



Bundesamt für Flüchtlinge
Office fédéral des réfugiés
Ufficio federale dei rifugiati

B + D

Dok. 777.54/0.1

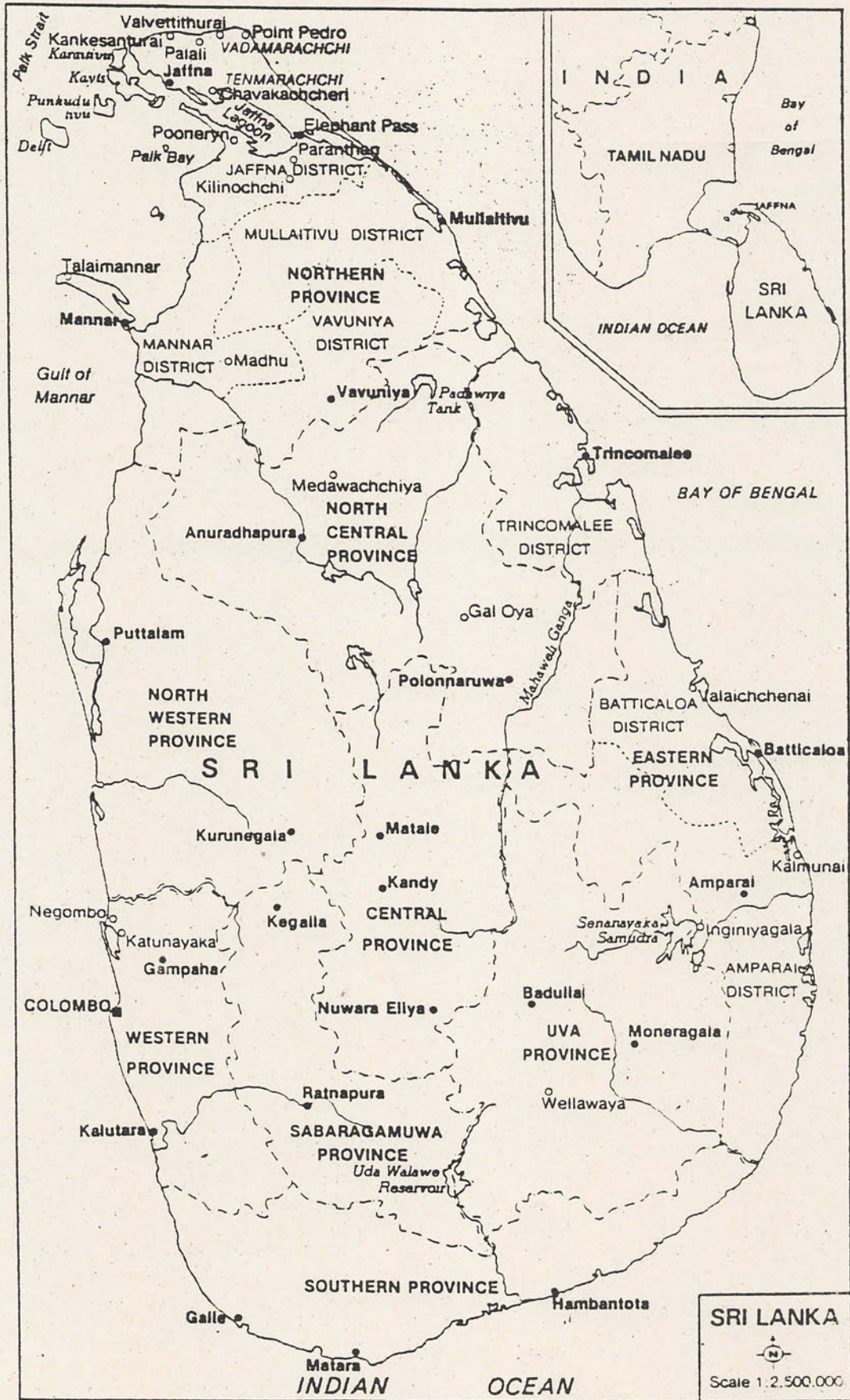
3003 Bern, 18. Mai 1992 Erc

7447/2

T H E M E N P A P E R S R I L A N K A

SITUATIONSEINSCHÄTZUNG IM HINBLICK AUF EINE RÜCKKEHR VON TAMILEN





1. EINLEITUNG

Die vorliegende Analyse soll Grundlagen für die Einschätzung möglicher Rückkehrisiken von Tamilen aus Sri Lanka liefern. Er enthält zunächst einen kurzen Abriss der wichtigsten Ereignisse in Sri Lanka seit August 1989 (Datum der letzten eigentlichen Lagebeurteilung unseres Amtes), weiter einen Überblick der aktuellen Lage in den einzelnen Regionen des Landes und schliesslich eine Würdigung der aktuellen Menschenrechtssituation in Sri Lanka sowie eine Schlussbetrachtung.

Es sind dafür sämtliche, der L+L zur Verfügung stehenden Quellen berücksichtigt worden. Dazu zählen insbesondere Informationen der Schweizer Vertretung in Colombo, Berichte von Amnesty International, Publikationen tamilischer Exilorganisationen sowie Artikel aus in- und ausländischen Presseerzeugnissen. Wertvolle Hinweise konnten aus dem Bericht von Herrn Antonietti (Koordinator für internationale Flüchtlingspolitik) über seine Dienstreise in Sri Lanka vom Februar 1992 gewonnen werden.

Bei der vorliegenden Thematik ergeben sich keine frauenspezifischen Probleme, welche eine besondere Betrachtung notwendig machten. Die Schlussfolgerungen, welche aus dem Bericht gezogen werden können, betreffen somit Tamilen und Tamilinnen gleichermaßen.

2. CHRONOLOGIE DER WICHTIGSTEN EREIGNISSE VON AUGUST 1989 BIS MAI 1992

2.1 August bis Dezember 1989

Die Regierung vermag mit massivster Repression (Notstandsverordnungen, welche den Sicherheitskräften bei der Liquidierung missliebiger Personen freie Hand lassen sowie Einsatz von Todesschwadronen) dem Terror der singhalesisch-nationalistischen *Janatha Vimukthi Peramuna* (JVP) im Süden des Landes die Spitze zu brechen: Im November wird praktisch das gesamte Politbüro der JVP, darunter auch der Führer Rohana Wijewera, festgenommen und unter ungeklärten Umständen getötet.

Die Opferbilanz des mörderischen Kampfes zwischen der srilankischen Regierung und der JVP ist verheerend: Die Angaben über die Anzahl der sogenannten "verschwundenen Personen" schwanken allein für das Jahr 1989 zwischen 12'000 und 50'000. Ca. 15'000 JVP-Verdächtige befinden sich in Haft.

Im Oktober beginnt die *Indian Peace Keeping Force* (IPKF) mit ihrem Rückzug aus Sri Lanka. Ende Jahr hat sie bis auf Jaffna und Trincomalee sämtliche Distrikte geräumt. In die von der IPKF aufgegebenen

Gebiete rücken die *Liberation Tigers of Tamil Eelam* (LTTE/Tigers) vor, welche unter anderen auch von der srilankischen Regierung(!) mit Waffen versorgt werden. Die von der Nord-Ost Provinzregierung teils durch Zwangsrekrutierungen aufgebaute *Tamil National Army* (TNA) muss mehrere empfindliche Niederlagen einstecken.

2.2 Januar bis Mai 1990

Am 24. März verlässt das letzte IPKF-Kontingent Sri Lanka. Die LTTE übernimmt die Kontrolle der Nord-Ost Provinz, nachdem sich der dortige Chefminister Varadarajah Perumal sowie ca. 2000 Kaderleute und Angehörige der *Eelam People Revolutionary Liberation Front* (EPRLF) und der *Eelam National Democratic Liberation Front* (ENDLF) ins indische Exil abgesetzt haben. Das Leben beginnt sich scheinbar im ganzen Land zu normalisieren. Die Verhandlungen zwischen der srilankischen Regierung und der LTTE über die politische Ausgestaltung der Zukunft des Landes kommen aber nicht vom Fleck.

2.3 Juni bis Dezember 1990

Am 13. Juni überfällt die LTTE in einer koordinierten Aktion die Polizeistationen in der Nord-Ost-Provinz und nimmt über 600 Polizisten gefangen. Dies führt zum Krieg. Die srilankische Armee gewinnt rasch die Kontrolle über die wichtigsten Ortschaften und Hauptverkehrswege im Osten zurück, gerät aber im Norden unter Druck. Am 13. September gelingt es ihr zwar, in einer aufwendigen Operation die seit Kriegsausbruch im Jaffna-Fort eingeschlossene Besatzung zu befreien, muss sich aber kurz darauf von dort sowie von der vorgelagerten Insel Mandaitivu wieder zurückziehen.

Die LTTE verhält sich gegenüber sämtlichen anderen Gruppierungen aggressiv: Die Mitglieder der *Eelam Revolutionary Organisation of Students* (EROS), des einzig verbliebenen Verbündeten, werden entweder gleichgeschaltet oder ins Lager der Gegner getrieben.

Am 19. Juni ermordet ein Killerkommando im indischen Madras dreizehn Kaderleute der EPRLF, darunter den Generalsekretär K. Padmanabha.

Im Osten kommt es zu mehreren Massakern an Moslems. Im November vertreibt die LTTE zehntausende von Moslems ultimativ aus dem Mannar-Distrikt.

Die Moslems ihrerseits organisieren im Osten mit der Unterstützung der srilankischen Regierung Bürgerwehren, sog. "*Moslem Home Guards*". Diese sind, gleich wie die srilankischen Ordnungskräfte und die singhalesischen Bürgerwehren, für zahlreiche Übergriffe gegen die tamilische Bevölkerung verantwortlich.

Im November entscheidet die Regierung, die Tamilengruppen EPRLF, PLOTE, TELO und ENDLF im gemeinsamen Kampf gegen die LTTE mit Waffen zu versorgen. Diese Gruppierungen unterstützen zwar, gleich wie die gemässigte *Tamil United Liberation Front* (TULF), den Kampf der srilankischen Regierung gegen die Tigers, betonen gleichzeitig aber

immer wieder, dass ohne Gewährung von Autonomierechten für die Tamilen im Norden und Osten des Landes keine Lösung des ethnischen Konfliktes möglich sein werde.

Mehrere hunderttausend Bewohner der Kampfgebiete werden zu Flüchtlingen. Im ganzen Land entstehen zahlreiche Flüchtlingscamps. Hauptdestinationen der tamilischen Flüchtlinge sind Südindien und der Grossraum Colombo.

2.4 Das Jahr 1991

Der Kriegszustand zwischen der srilankischen Regierung und der LTTE dauert an. Letztere vermag mit spektakulären Einzelaktionen und Attentaten gegen die Armee, aber auch gegen die Zivilbevölkerung, ihre Schlagkraft unter Beweis zu stellen.

So fällt am 2. März Verteidigungsminister Ranjan Wijeratne, der starke Mann der Regierung, in Colombo einem Bombenanschlag zum Opfer.

Am 21. Juni fordert der Anschlag eines Selbstmordkommandos auf das Armeehauptquartier in Colombo zahlreiche Menschenleben.

Zwei Aktionen der LTTE erweisen sich jedoch als verhängnisvolle Fehleinschätzungen:

1. Mit der Ermordung von Rajiv Gandhi am 21. Mai verliert sie nicht nur überall viele Sympathien, sondern auch das gewaltige logistische Potential in ihrem bis anhin sicheren südindischen Hinterland. Etwa eintausend LTTE - Aktivisten werden in Tamil Nadu inhaftiert.
2. Mit dem Grossangriff vom 9. Juli auf das strategisch wichtige Armeelager am Elephant Pass, welches den einzigen direkten Zugang von Schiene und Strasse auf die Jaffna-Halbinsel kontrolliert, gibt die LTTE erstmals ihre Guerillataktik auf und riskiert eine offene Feldschlacht. Die Armee kann jedoch am 3. August unter Einsatz von 10'000 Soldaten den Belagerungsring sprengen. Die LTTE erleidet dabei nicht nur einen hohen Blut-zoll, sondern verliert auch ihren Nimbus der Unbesiegbarkeit.

Die Armee vermag mit ihrer quantitativen Überlegenheit an Personen und Kriegsmaterial (Neurekrutierungen, Waffenlieferungen aus der VR China) ihre Positionen im Osten weiter zu konsolidieren und auch im Norden einige Fortschritte zu machen:

Im Oktober werden die vorgelagerten Inseln von Jaffna erobert. Zudem gelingt es der Armee, die restlichen Versorgungswege nach Jaffna, nämlich die Fährverbindung von Pooneryn sowie den Zugang über Mullaitivu, unter ihre Kontrolle zu bringen. Desgleichen verstärkt die Marine ihre Präsenz auf dem Meer. Dadurch sind etwa eine Million Einwohner der Jaffna-Halbinsel von der Armee eingeschlossen. Undisziplinierte Truppenteile vergehen sich immer wieder an der Zivilbevölkerung: So werden am 11. Juni in Kokkaddicholai (Batticaloa Distrikt), nachdem bei einem Attentat zwei Soldaten getötet worden

sind, 159 tamilische Zivilisten massakriert.

Im Gegensatz zu den relativen Erfolgen der Armee durchläuft die politische Führung eine schwere Krise: Am 28. August verlangen 120 Parlamentsabgeordnete ein Amtsenthebungsverfahren (Impeachment) gegen Staatspräsident Premadasa wegen Korruption und Machtmissbrauchs. Die Kampagne wird auch von einer dissidenten Gruppierung innerhalb der regierenden *United National Party* (UNP) unter der Führung der einflussreichen Politiker Lalith Athulathmudali und Gamage Disanayake getragen. Premadasa kann sich jedoch mit seinem autokratischen Stil durchsetzen. Die Dissidenten werden aus der Partei und dem Parlament ausgeschlossen. Sie gründen die *Democratic United National Front* (DUNF).

2.5 Januar bis Mai 1992

Der vielversprechende Friedensentwurf des Ministers für Landwirtschaft und Tourismus, S. Thondaman, der zugleich Gewerkschaftsführer der Hochlandtamilen ist, scheitert an der Intransparenz des buddhistischen Klerus und nationalistischer Singhalesenkreise, vorab aus der *Sri Lanka Freedom Party* (SLFP), der grössten Oppositionspartei. Danach kommen von der Regierungsseite her keine Impulse mehr, welche Hoffnungen auf eine politische Lösung des Konfliktes wecken könnten. Das diesbezüglich ins Leben gerufene *Select Committee*, dem 42 Abgeordnete aus allen Parteien angehören, erweist sich als zu schwerfällig, einem Friedensprozess den Weg ebnet zu können.

Die Entwicklung deutet vielmehr darauf hin, dass die politisch Verantwortlichen eine militärische Lösung des Konfliktes bevorzugen: Wiederholt führen Land- Luft- und Seestreitkräfte gemeinsame Grossoperationen im Norden und Osten des Landes durch mit dem Ziel, Dschungelbasen der LTTE einzunehmen und zu zerstören. Beobachter werten dies als taktische Vorbereitungsmanöver für einen geplanten Grossangriff auf Jaffna, bei dem die LTTE endgültig eliminiert werden soll. Bei der ersten dieser Grossoperationen, welche Ende Februar unter der Bezeichnung "Vanni Wickrema III" im Gebiet von Vavuniya durchgeführt wird, setzt die Armee erstmals den von der CSFR erworbenen Kampfpanzer T-85 ein. Wohl werden bei diesen Operationen einige LTTE-Basen zerstört sowie Waffenarsenale und Versorgungsgüter sichergestellt. Meist können sich die LTTE-Kämpfer jedoch noch rechtzeitig absetzen.

Es scheint, dass die nun stark aufgerüstete Armee ein eigenständiges politisches Gewicht erlangt hat, auf das die Regierung Rücksicht nehmen muss.

Immerhin ist letztere im Hinblick auf die dringend benötigten Kredite westlicher Geberländer bemüht, Massnahmen gegen die allgemein schlechte Menschenrechtssituation im Land zu ergreifen. Sie verspricht, gewisse Empfehlungen von Amnesty International zu berücksichtigen. So beschliesst sie im März 1992, auf Empfehlung der von ihr eingesetzten Untersuchungskommission, Entschädigung für die Op-

fer des Kokkadicholai-Massakers vom 11. Juni 1991 zu leisten. Von den am Massaker beteiligten Soldaten wird jedoch keiner gerichtlich zur Rechenschaft gezogen.

Die offensichtlich in Bedrängnis geratene LTTE signalisiert immer wieder durch Drittpersonen (Interviews mit Journalisten, Empfang von Kirchendelegationen) ihre Gesprächsbereitschaft. Die Aufrichtigkeit der Absichten von LTTE-Führer Prabakharan, der allein die Politik seiner Organisation bestimmt, wird aber allgemein in Frage gestellt.

Andererseits ist die LTTE aber nach wie vor in der Lage, mit ihrer "Hit and run-Taktik" jederzeit und überall im Lande zuzuschlagen. Die Sicherheitskräfte verlieren so monatlich über hundert Angehörige. Nach wie vor ist aber die Zahl der Opfer unter der Zivilbevölkerung am grössten: Allein am 28. April 1992 massakriert ein mutmassliches LTTE-Kommando in Allichipatana (Batticaloa Distrikt) mindestens 55 muslimische Dorfbewohner. Aus Rache werden darauf in der Nachbarschaft mindestens 50 tamilische Zivilisten ermordet.

Indien und Sri Lanka einigen sich auf die Repatriierung der tamilischen Flüchtlinge. Am 21. Januar 1992 landen die ersten Rückkehrer mit dem Schiff in Trincomalee. Sie werden in der Folge auf die "sicheren" Gebiete von Trincomalee, Vavuniya und Mannar verteilt. Bis Anfang Mai werden etwa 15'000 Tamilen repatriiert. Die indische Regierung betont zwar, dass die Rückkehr auf freiwilliger Basis erfolge, lässt aber keine diesbezügliche Überprüfung durch Aussenstehende zu. Deshalb distanzieren sich sowohl das UNHCR wie auch das IKRK von dieser Aktion. Zudem weisen diese Organisationen darauf hin, dass die Sicherheit der Rückkehrer in ihren ursprünglichen Wohnorten nicht durchwegs gewährleistet sei.

3. DIE AKTUELLE LAGE IN DEN EINZELNEN REGIONEN

3.1 Der Norden

Die srilankische Regierung ist bemüht, in den von der Armee kontrollierten Gebieten von Vavuniya und Mannar die zivile Infrastruktur so weit als möglich wieder herzustellen, um so den Eindruck von Normalität zu erwecken. Die Bevölkerung im Norden leidet aber nach wie vor unter einer faktischen Wirtschaftsblockade. Eine Reise von Colombo nach Jaffna ist äusserst schikanös (Kontrollen srilankischer Ordnungskräfte sowie der LTTE) und strapaziös (Reisedauer ca. vier Tage, z.T. fehlende Transportmittel). Zwar ist die Lebensmittelversorgung im Norden durch regelmässige Konvois des IKRK einigermaßen gewährleistet. Zudem garantiert das IKRK mit der Führung des General Hospitals von Jaffna auch eine gewisse medizinische Betreuung. Die allgemeine Situation für die Zivilbevölkerung muss jedoch als äusserst schwierig beurteilt werden: Die Stromversorgung ist seit Juni 1990 unterbrochen. Die Preise für Bedarfsgüter des

täglichen Lebens sind um ein vielfaches höher als in den übrigen Landesteilen. Infolge Treibstoffknappheit gibt es nur noch wenig Verkehr. Die Fischerei ist praktisch zum Erliegen gekommen. Überall sind die Schäden, verursacht durch gelegentliche Luftangriffe sowie Bombardemente von See und den Landstützpunkten her, sichtbar. Jederzeit muss mit einem Grossangriff der Armee gerechnet werden. Die Bevölkerung scheint aber auch zunehmend unter dem Druck der LTTE zu leiden. Diese übt auf der Jaffna-Halbinsel die Regierungsgewalt aus und zwar mit rigiden Methoden: Widerspruch wird nicht geduldet. In zahlreichen "Detention Camps" werden missliebige Personen festgehalten und auch gefoltert. Personen im kampffähigen Alter wird die Ausreise nur in Ausnahmefällen gestattet. Im Hinblick auf den propagandistisch zelebrierten "Endkampf" werden zunehmend Zwangsrekrutierungen von Jugendlichen und sogar Kindern gemeldet.

3.2 Der Osten

Im Osten hat sich das Leben entlang der Küste und den Hauptverkehrswegen äusserlich weitgehend wieder normalisiert. Die Verwaltung ist in zivilen Händen. Die Verkehrsverbindungen funktionieren weitgehend, ebenso gibt es keine Probleme bei der Versorgung mit Lebensmitteln und Gebrauchsgütern. Die Infrastruktur (z.B. medizinische Versorgung) ist nur schwach entwickelt. Die Wirtschaft (Tourismus) liegt darnieder.

Die Folgen des andauernden Krieges machen sich überall bemerkbar: Viele Häuser und Gebäude sind beschädigt. Etwa ein Drittel der Bevölkerung sind Flüchtlinge (displaced persons) und lebt unter meist schlechten Bedingungen in einem der zahlreichen Camps. Die Regierung ist nicht zuletzt auch aus Kostengründen bemüht, diese Camps aufzulösen und die Bewohner zur Rückkehr in ihre Dörfer zu bewegen. Auffallend ist die Segregation der drei Ethnien, Tamilen, Muslime und Singhalesen, welche sich als Folge des Krieges noch weiter akzentuiert hat. Dörfer mit einer gemischten Bevölkerung gibt es kaum mehr. In der zunehmenden gegenseitigen Entfremdung verbirgt sich ein Konfliktpotential von grosser Sprengkraft.

Ein Grossaufgebot an bewaffneten Ordnungskräften versucht der "Normalität" den nötigen Schutz zu geben: Nebst der Armee und der *Special Task Force* (STF), einer Spezialeinheit der Polizei, sind auch Bürgerwehren (home guards) der einzelnen Ethnien im Einsatz. Der Schutz und die Kontrolle der tamilischen Bevölkerung werden hier vorwiegend von der *Tamil Eelam Liberation Organisation* (TELO) wahrgenommen.

Das Hinterland im Osten gehört jedoch nach wie vor der LTTE, welche in den weiten Dschungelgebieten ideale Verhältnisse vorfindet, um ihre taktische Überlegenheit im Guerillakrieg gegen die doch qualitativ eher schwache srilankische Armee noch lange fortführen zu können. Mit ihren regelmässigen Attacken auf Armeepatrouillen, aber auch auf singhalesische und muslimische Dörfer, lässt sie diese Region nicht zur Ruhe kommen.

3.3 Das zentrale Hochland

Die hier ansässigen "Indien"-Tamilen, deren Bevölkerungsanteil auf zwanzig bis fünfzig Prozent geschätzt wird und die vorwiegend in den Teeplantagen arbeiten, sind bis anhin nicht in den ethnischen Konflikt einbezogen worden. Aus steter Furcht, dass der Teeexport, welcher wirtschaftspolitisch von vitaler Bedeutung ist, gefährdet werden könnte, reagiert die srilankische Regierung hier besonders empfindlich auf diesbezügliche "Infiltrationsversuche" der LTTE.

Da die "Indien"-Tamilen nicht nur als Ethnie diskriminiert sind (und selbst von den "Sri Lanka"-Tamilen verachtet werden), sondern auch als Arbeitskräfte unter extrem schlechten Bedingungen leben müssen, stellen sie stets einen potentiellen Unruhefaktor dar. Im Zusammenhang mit dem Privatisierungsprogramm in den Plantagen konnte in jüngster Zeit eine merkliche Erhöhung der sozialen Spannungen festgestellt werden.

Die Situation kann hier mit "gespannter Ruhe" umschrieben werden.

3.4 Der Süden und Westen

Nach der Niederschlagung des JVP-Aufstandes hat sich hier die Situation weitgehend normalisiert. Die Wirtschaft beginnt sich wieder zu entwickeln, und das Tourismusgeschäft blüht. Andererseits sind die Ursachen (soziale Ungerechtigkeit, korruptes System, ethnischer Konflikt), welche den Aufstand erst möglich machten, nach wie vor nicht beseitigt. Die wichtigsten Oppositionsparteien vermochten in einer vielbeachteten "Paada Yaatra" (Protestmarsch), welche am 16. März in Colombo gestartet wurde und am 1. April in Kataragama (Uva Provinz) endete, einer allgemeinen Misstimmung und Unzufriedenheit Ausdruck zu verleihen. Die JVP scheint sich ebenfalls wieder zu beleben: Im Februar 1992 ersuchte deren Führer Somawansa Amersinghe darum, seine Organisation als demokratische Partei anzuerkennen und die Verfolgung von Mitgliedern einzustellen.

Der Krieg im Norden und Osten des Landes ist hier einzig durch den Zustrom von Flüchtlingen, welche zum Teil in einem der zahlreichen Camps betreut werden, bemerkbar. Tamilische Flüchtlinge halten sich vorwiegend im *Grossraum Colombo* auf. Man schätzt, dass heute in Colombo zwischen 300 bis 400'000 Tamilen leben. Seit den grossen Unruhen vom Juli 1983 ist es hier zu keinen Ausschreitungen mehr gegen die Tamilen gekommen.

Allerdings müssen sich aber Tamilen, welche sich im Süden und Westen aufhalten, bei der nächstgelegenen Polizeistation registrieren lassen und dort den Grund ihrer Anwesenheit sowie die voraussichtliche Aufenthaltsdauer bekannt geben. Aus Furcht vor infiltrierenden LTTE-Kommandos führt die Polizei oder das *Criminal Investigation Department* (CID) immer wieder Kontrollen und Razzien bei Tamilen durch. Tamilen ohne "gültige" Registrierung werden verhaftet, meist mit dem Hinweis, ihre Anwesenheit im Süden nicht ausreichend be-

gründen zu können. Es sind auch Fälle bekannt geworden, wo Sicherheitskräfte willkürlich Tamilen festgenommen haben, um hernach bei den Angehörigen Lösegeld für deren Freilassung zu erpressen. Aber auch Tamilenorganisationen beteiligen sich bei der Jagd auf LTTE-Verdächtige. So kontrollieren im Süden vor allem die Angehörigen der *Eelam Peoples Democratic Party* (EPDP) die tamilischen Flüchtlingslager und leisten Spitzeldienste für die Sicherheitsorgane.

4. MENSCHENRECHTSSITUATION

Obschon die Zahl der gemeldeten Menschenrechtsverletzungen im letzten Jahr erheblich zurückgegangen ist und die srilankische Regierung ihre Bereitschaft erklärt hat, Menschenrechtsverletzungen rückwirkend bis Januar 1991 untersuchen und allenfalls ahnden zu lassen, kann die Menschenrechtssituation nicht als befriedigend eingestuft werden:

- Nach wie vor "verschwinden" Personen, d.h. sie werden willkürlich festgehalten oder liquidiert. Dies nicht nur im Kriegsgebiet des Nordens und Ostens sondern auch, weit weniger intensiv, in den übrigen Teilen des Landes.
- Nach wie vor sind der *Prevention of Terrorism Act* (PTA) sowie Notstandsverordnungen (emergency regulations) als Gesetzesbestimmungen in Kraft, welche den Staatsorganen willkürliche Übergriffe und Festnahmen erleichtern.

Die Menschenrechtsverletzungen erfolgen in der Regel punktuell und zufällig durch undisziplinierte oder unkontrollierbare Teile der Armee, der Polizei oder bewaffneten "home guards" und nicht systematisch. Ob es der Regierung tatsächlich ernst ist mit dem Kampf gegen die Menschenrechtsverletzungen oder ob es sich lediglich um ein taktisches Manöver zur Zufriedenstellung der internationalen Kreditgeber handelt, wird erst die Zukunft weisen.

Die LTTE begeht in ihrem Herrschaftsgebiet auf der Jaffna-Halbinsel zahlreiche Menschenrechtsverletzungen und ist offensichtlich nicht bereit, diese Sachlage zu korrigieren. Auf die entsprechenden Vorhalte, welche von *Amnesty International* erhoben worden sind, hat die LTTE gar nicht erst reagiert.

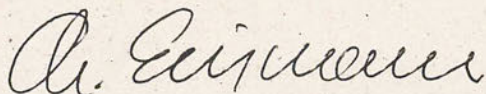
5. SCHLUSSBETRACHTUNG

Mit Ausnahme der Kampfgebiete hat sich die wirtschaftliche und die Menschenrechtssituation in Sri Lanka in jüngster Zeit zwar verbessert, von einem qualitativen Durchbruch kann aber nicht gesprochen werden. Denn wesentliche Voraussetzung für eine dauerhafte Stabilisierung der Verhältnisse ist die Lösung des ethnischen Konfliktes. Hierzu lassen sich folgende Punkte festhalten:

- Der ethnische Konflikt lässt sich kaum militärisch lösen: Die tamilische Gemeinschaft würde bei blosser Gewaltanwendung - ohne Perspektive auf einen politischen Ausgleich - noch weiter entfremdet und in die Hände der LTTE (oder einer Nachfolgeorganisation) getrieben, welche das Land noch jahrelang mit einem Guerillakrieg destabilisieren könnte.
- Eine politische Lösung des ethnischen Konfliktes von innen her ist mangels echter Dialogbereitschaft und Konsensfähigkeit sämtlicher involvierten Gruppierungen zur Zeit nicht in Sicht. Desgleichen ist, nach den negativen Erfahrungen mit der indischen Intervention, kaum in nächster Zukunft mit einer ausländischen oder internationalen Friedensinitiative zu rechnen.

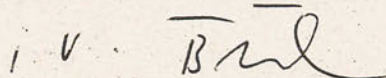
Es kann somit nicht unmittelbar mit einer wesentlichen Verbesserung der allgemeinen politischen Situation in Sri Lanka gerechnet werden.

Christoph Erismann, Länderreferent Fernost



visiert

Jgnaz Civelli, Koordinator Länderinformation + Lageanalysen



Abkürzungen der im Bericht erwähnten politischen Gruppierungen*Singhalesische:*

DUNF Democratic United National Front

JVP Janatha Vimukthi Peramuna

SLFP Sri Lanka Freedom Party

UNP United National Party

Tamilische:

ENDLF Eelam National Democratic Liberation Front

EPRLF Eelam People Revolutionary Liberation Front

EROS Eelam Revolutionary Organisation of Students

PLOTE People's Liberation Organisation of Tamil Eelam

LTTE Liberation Tigers of Tamil Eelam

TELO Tamil Eelam Liberation Organisation

TULF Tamil United Liberation Front



Bundesamt für Flüchtlinge
Office fédéral des réfugiés
Ufficio federale dei rifugiati

Abteilung Asylverfahren III

3003 Bern, 26. Mai 1992

7447/2 Pas/Mer

T H E M E N P A P I E R S R I L A N K A

**Situationseinschätzung im Hinblick
auf eine Rückkehr von Tamilen**

ZUSATZBERICHT

1. Asylstatistik

1.1. Gesuchseingänge

<u>Jahr</u>	<u>Total Asylgesuche</u>	<u>Sri Lanka</u>	<u>in % des Totals</u>
1986	8'546	593	6,9%
1987	10'913	895	8,2%
1988	16'726	1'516	9,1%
1989	24'425	4'809	19,7%
1990	35'836	4'774	13,3%
1991	41'629	7'349	17,7%
1992*	7'854	1'033	13,2%

*) Ende April

1.2 Gesuchserledigungen

<u>Jahr</u>	<u>Total</u>	<u>in % aller Erledigungen</u>	<u>pos. Ent.</u>	<u>Anerkenn.-quote in %</u>	<u>neg.Ent.</u>	<u>Rückzüge +Abschr.</u>
1986	1'536	17,3%	54	(6,8%)	735	747
1987	2'038	18,1%	60	(3,4%)	1'720	258
1988	905	7,3%	28	(3,7%)	735	142
1989	854	5,3%	29	(4,5%)	615	210
1990	984	6,0%	12	(5,7%)	198	774
1991	1'707	4,6%	26	(3,5%)	720	961
1992*	683	4,3%	11	(2,4%)	443	229

*) Ende April



Bundesamt für Flüchtlinge
Office fédéral des réfugiés
Ufficio federale dei rifugiati

1.3 Hängige Asylgesuche srilankischer Staatsangehöriger

<u>Datum:</u>	<u>erstinstanzl. hängig</u>	<u>in % aller hängigen Gesuche</u>
31.12.86	2'594	17,3%
31.12.87	1'456	9,9%
31.12.88	2'060	10,9%
31.12.89	6'020	22,1%
31.12.90	9'820	21,1%
31.12.91	15'519	30,3%
30.04.92	15'927	36,8%

1.4 Fremdenpolizeiliche Regelungen

Bestand an Personen mit fremdenpolizeilicher Regelung aus Sri Lanka per 30.04.92:

- 13f/BVO:	3'757
- Frepo-Regelung: (z.B. bei Heirat mit CH-Bürgern/innen)	156
- Total:	3'913 =====

2. Asylvorbringen

Von den im letzten Jahr entschiedenen Asylgesuchen srilankischer Staatsangehöriger wurden die allermeisten formell erledigt (meist Art. 16 Abs. 1 lit. b oder e). Die wenigen materiellen Entscheide bezogen sich auf Vorbringen im Zusammenhang mit der inzwischen aus Sri Lanka abgezogenen indischen Armee und entbehren somit jeglicher aktueller Asylrelevanz.

Den Hintergrund der nun eingehenden Gesuche bilden naturgemäss die bürgerkriegsähnlichen Zustände insbesondere im Nordosten des Landes. Darüber hinaus wird in den meisten Fällen eine individuelle Verfolgungs- und Gefährdungssituation geltend gemacht und dabei insbesondere - auch von Seiten der Frauen - angeführt, durch die LTTE bedroht, eingeschüchtert, erpresst, zwangsrekrutiert oder misshandelt worden zu sein bzw. derartige Nachteile zu befürchten. In diesem Zusammenhang stellt sich daher das Problem, wie derartige Nachteile angesichts der quasi-staatlichen Macht der LTTE auf der Jaffna-Halbinsel asylrechtlich zu werten sind.



Bundesamt für Flüchtlinge
Office fédéral des réfugiés
Ufficio federale dei rifugiati

Ueberdies werden Uebergriffe und Verhaftungen durch die srilankischen Sicherheitskräfte und die mit diesen zusammenarbeitenden Gruppierungen vorgebracht, die sich insbesondere im Zusammenhang mit der Bekämpfung von LTTE-Aktivist*innen zugetragen haben sollen. Es stellt sich hierbei die Frage, wie Uebergriffe solcher kooperierender Verbände - wie z.B. der EPRLF - asylrechtlich zu würdigen sind.

Somit entsteht das Bild unschuldiger Zivilpersonen, die zwischen die Fronten geraten sind, zumal die allermeisten Gesuchsteller angeben, sich politisch nicht aktiv betätigt zu haben.

Vor dem Hintergrund, dass die srilankischen Sicherheitskräfte gegen die JVP-Verdächtigen mit drastischen Mitteln vorgegangen sind bzw. vorgehen, machen singhalesische Gesuchsteller - sie stellen rund 3-5% der srilankischen Asylbewerber - in der Regel Verfolgungen in diesem Kontext geltend.

Die Moslems demgegenüber - ebenfalls ca. 3-5% der srilankischen Gesuchsteller - führen als Fluchtgründe meist Uebergriffe durch die srilankische Armee sowie durch die LTTE an.

Srilankische Gesuchstellerinnen führen zudem an, insbesondere bei Hausdurchsuchungen, bei Kontrollen sowie bei Verhören sexuellen Belästigungen durch Angehörige der srilankischen Sicherheitskräfte ausgesetzt gewesen zu sein.

2.1. Ueberprüfung der Glaubwürdigkeit

Gerade die Tatsache, dass die meisten Gesuchsteller aus dem Norden stammen, macht die Einzelfallüberprüfung problematisch. Die Glaubwürdigkeit der Asylvorbringen - z.B. Gefängnisaufenthalte - kann nämlich in diesen Gebieten kaum abgeklärt werden.

2.2. Identität

Die Identität der allermeisten srilankischen Gesuchsteller und Gesuchstellerinnen steht nicht eindeutig fest. Pässe sind selten vorhanden, und den nachgereichten Identitätsausweisen und Geburtsurkunden kommt erfahrungsgemäss wenig Beweiskraft zu, da sie häufig gefälscht sind. Letztlich ist also nicht feststellbar, woher die Gesuchsteller tatsächlich eingereist sind, ob aus Sri Lanka, Europa oder Indien etc., und ob es sich überhaupt um srilankische Staatsangehörige handelt.

Bundesamt für Flüchtlinge
Office fédéral des réfugiés
Ufficio federale dei rifugiati

2.3 Herkunftgruppen

Die bereits seit einigen Jahren zu beobachtende Tendenz, dass schon in der Schweiz lebende srilankische Gesuchsteller ihre Verwandten und oft auch ihre zukünftigen Ehefrauen nachkommen lassen, hält nach wie vor an und trägt dazu bei, dass es zunehmend zu Clanbildungen kommt. Immer noch kommen recht viele minderjährige Srilanker in die Schweiz, doch reicht das Altersspektrum bis etwa hinauf zum fünfzigsten Altersjahr.

2.4. Herkunftsregionen

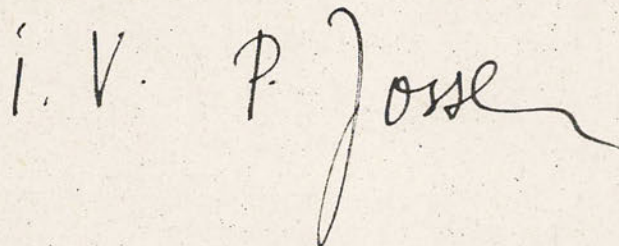
Die meisten Gesuchsteller - Tamilen - stammen aus dem Norden Sri Lankas, insbesondere aus der Region Jaffna. Moslems wiederum kommen dagegen traditionellerweise aus dem Osten des Landes, während die Singhalesen fast ausnahmslos Colombo und dessen Umland als Herkunftsgebiet angeben.

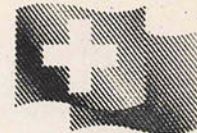
BUNDESAMT FÜR FLÜCHTLINGE
Abteilung Asylverfahren III



Stephan Parak, Sektionschef

visiert Esther Sidler, Abteilungschefin





Bundesamt für Flüchtlinge
Office fédéral des réfugiés
Ufficio federale dei rifugiati

Kopien an:

- A
- Ha
- Z
- S
- Zuc
- Sh
- Bet OF
- Sl
- Jop
- Civ
- Erc (10 Expl.)
- Jst
- Pas
- **B+D** (ad 777.54/01)

- Herrn R. Weiersmüller, EDA
- Herrn M.-A. Antonietti, EDA